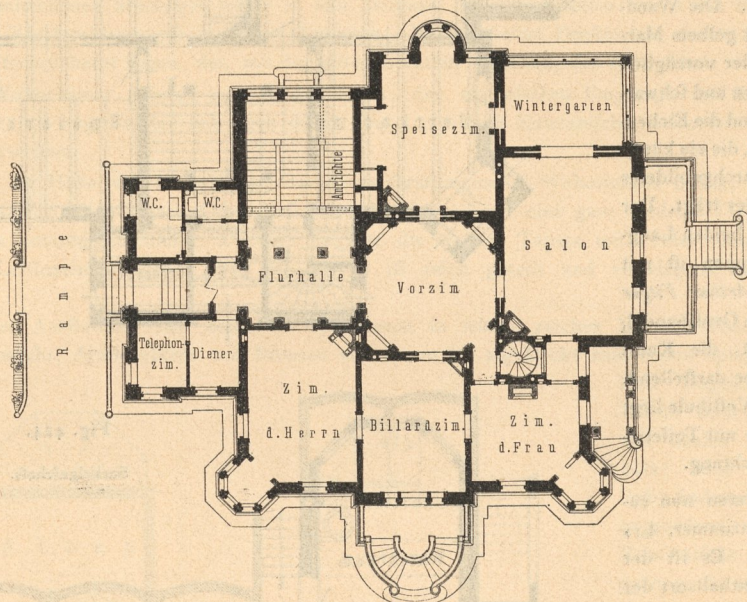


dem Kneipzimmer gegenüber. Dieses und das Billardzimmer sind durch eine bequeme Treppe mit dem Herrenzimmer verbunden.

Die Räume des Erdgeschosses sind reich, teils mit Holz, teils mit Stuckarbeiten, ausgestattet; sämtliche Fußböden haben Eichenparkett erhalten. Ähnlich, wenn auch minder reich sind die Räume des Obergeschosses gehalten.

Da die Baukosten, einschließlich Heizungs- und Beleuchtungsanlage, die Tapeten und Beleuchtungskörper jedoch ausgenommen, die Summe von 8000 Mark nicht überschreiten sollten, wurde für die reich bewegte Architektur statt echten Sandsteines nur ein in eisernen Formen gepresster Kunststein verwendet. Die Mauerflächen sind mit Zement geputzt und mit leichter ornamentaler Bemalung geschmückt; die Dächer haben deutsche Schieferbedachung erhalten.

Fig. 422.



Villa Ed. Hielle zu Schönlinde.

Erdgeschoss³⁷²⁾. — 1/400 w. Gr.Arch.: *Laffow & Viehweger*.

Die beiden Hauptgrundrisse des Wohnhauses Buchholtz in Bremen, an der Hollerallee (Arch.: *Dunkel*), 1899 erbaut, sind in Fig. 426 u. 427³⁷⁴⁾ dargestellt.

Das Sockelgeschoss hat die Wirtschaftsräume aufgenommen; das Dach ist ausgebaut. Im Grundriss des Erdgeschosses, der sonst die in Bremen beliebte Zimmerfolge zeigt, bildet die Diele (Halle) mit der Treppe eine durchaus eigenartige Anlage, indem der durch das Obergeschoss reichende Mittelraum mit feinem Kaminplatz mittels zweier durchbrochener Wände einerseits vom Eingange, andererseits von der Treppe abgeschlossen ist. Das Haus ist in seinem Inneren reich und zugleich vornehm ausgestattet; im Äußeren erinnern manche Einzelheiten an englische und süddeutsche Renaissancearchitektur. Gelber Sandstein, weiße Putzflächen, dunkles Ständerwerk und das mit roten, glasierten Ziegeln eingedeckte Dach geben dem Hause ein eigenartiges und zugleich wohlliches Aussehen.

Den Erdgeschossgrundriss eines Hamburger herrschaftlichen Familienhauses, das zwar verhältnismäßig nur wenige, dafür aber äußerst vornehm ausgestattete Räume enthält, gibt Fig. 428 (Arch.: *Haller*³⁷⁵⁾.

Von der aus schwarzem Marmor errichteten Durchfahrt steigt man die weißen Marmorstufen des Windfanges empor und gelangt in die Flurhalle (Vestibule), einen Raum von $5,50 \times 7,30$ m Grundfläche,

374) Nach: Bremen und seine Bauten. Bremen 1900. S. 456 u.

375) Nach: Zeitfchr. f. Innendekoration 1893, S. 98.